



LAUFEN EXTRA



KEINE
NACH DEN
DROGEN

S
P
O
R
T
O
H
N
E
D
O
P
I
N
G



FUSSBALL EXTRA

Fußballstadt
Gelsenkirchen

- Seit 1984 -
Anfänglich für
sportliche und
gesellschaftliche
Mitteilungen in
den Vereinen:
SF Bulmke 67
DJK Borussia
Scholven
DJK Sportfreunde
Rotthausen 1910
DJK TuS 1910
Rotthausen

1. Fußballonlinemitteilung

Verantwortlich: Sieghard Tinibel Tel. 0209 13 61 81

Gesunder Laufsport für alle in der
Fußballstadt!

Gelsenkirchenmarathon

www.gelsenkirchenmarathon.de



Fußballer und Leichtathleten in einem Verband - mehr unter www.flvw.de

**GEH' SONNTAGS LIEBER ZU DEN AMATEUREN!
"Dort wird sportlich gedacht und die Jugend geschützt.
Im Sportverein wird unmanipulierter Sport geboten!"**

Fußballexta seit 1984 - Saison 2009/2010 - Laufende Nr. **0031** vom 2402210

++ Sportliche Mitteilungen nicht nur für Rotthausen und den Gelsenkirchener Süden ++

Homepages: www.fussballkondition.de www.gelsenkirchenmarathon.de Webmaster, Sieghard Tinibel

Heynckes verordnet Selbstvertrauen, Herthas zartes Pflänzchen Hoffnung wächst

Hertha gewinnt gegen Freiburg, das sich so präsentiert, wie Hertha in der Hinrunde: wie ein Absteiger; Leverkusens Erfolg liegt an Heynckes und in Wolfsburg verliert der Meistertrainer beim Meister

SC Freiburg mitten im Existenzkampf

3:0, wie in Hannover, gewinnt Hertha BSC Berlin bei seinem dritten Saisonsieg, wieder gegen einen potenziellen Mit-Absteiger. In der NZZ sorgt sich Stefan Osterhaus um die unterlegenen Freiburger: "Eine desillusionierende Niederlage gegen ein Team, das bis vor noch wenigen Wochen als konkurrenzloser Tabellenletzter abgeschrieben worden war. Freiburg war kein Kandidat für den Abstieg, zu schwach schienen Nürnberg, Hertha und auch Hannover. Die Situation in Freiburg ist alarmierend. Anders als andere Abstiegsandidaten wird der SC seine Trainer sicher nicht austauschen – eine Besonderheit des Freiburger Modells, das dem Coach Handlungsspielraum verschafft. Der könnte am Ende vielleicht doch für den Klassenerhalt verantwortlich sein."

Sven Goldmann (Tagesspiegel) sieht Herthas zartes Pflänzchen wachsen: "Aus einer rosaroten Illusion ist eine handfeste Perspektive geworden. Auf einmal ist Hertha BSC nicht mehr der Paria, der ganz weit unten seine eigene Saison spielt, weit entfernt von jeder Konkurrenzfähigkeit. Das lag allerdings auch

am erbärmlichen Zustand des Gegners. Freiburg hat nicht von ungefähr seit dem vergangenen Oktober daheim kein Tor mehr geschossen, die Niederlage am Sonntag war schon die fünfte im sechsten Rückrundenspiel. Längst steckt auch der SC Freiburg mitten im Existenzkampf." Daß die Berliner am Ende noch Milde walten ließen, nimmt Goldmann bei einer bestimmten Einwechslung an: "Mehr noch wäre möglich gewesen in dieser einseitigen Angelegenheit, aber die turmhoch überlegenen Berliner machten es gnädig. So gnädig, daß sie in der letzten Viertelstunde sogar ihren notorischen Chancentod Artur Wichniarek mitstürmen ließen."

Eichhörnchen-Taktik könnte aufgehen

Funkel werde zu unrecht oft gescholten, befindet Christoph Ruf in der Berliner Zeitung: "Die Eichhörnchen-Taktik, für die Funkel in der Vergangenheit so viel Häme einstecken mußte, könnte so tatsächlich aufgehen. Zumal im Tabellenkeller nicht nur Hannover 96, sondern auch der gestrige Gegner seit Wochen eine Form an den Tag legt, die selbst vor Ort nicht als bundesligatauglich erachtet wird." Überzeugend findet Ruf das Auftreten der Hertha: "Bei aller gebotener Zurückhaltung - der Abstieg ist immer noch näher als der Klassenerhalt - hat die Hertha doch gezeigt, daß sie eigentlich nicht in die Kellerregion der Tabelle gehört. Schon allein deswegen nicht, weil Kombinationen wie die zwischen Ramos und Cícero eben auch ohne die individuelle Klasse der beiden schwer denkbar wären. Und was Raffael zeigte, hatte mit Abstiegskampf eh nicht viel zu tun."

Mit seinem Ex-Trainer Lucien Favre hat sich Hertha BSC Berlin geeinigt. Stefan Hermanns (Tagesspiegel) berichtet von einer Summe unter einer halben Million, die Favre erhalten wird, obwohl ihm laut Vertrag noch 1,5 Millionen zustünden.

Mal Tempo rein, mal Tempo raus

Auch in Leverkusen habe der neue Trainer Entscheidendes verändert, lobt Peter Unfried (Spiegel Online): "Was die Platzstrategie angeht, so hat Heynckes den klassischen Hurra-Fußball von Bayer modifiziert, der zuletzt nur für die Ränge neun und sieben gut war. Das Team will immer noch dominieren und Chancen herausspielen. Aber eben nicht auf Teufel komm raus. Mal nimmt man Tempo rein, mal Tempo raus, so daß der Gegner nicht weiß, was wann gemacht wird. Toni Kroos' Treffer zum 2:1 in Bremen war exemplarisch für Bayer 2010. Lange Ballzirkulation, dann Tempoverschärfung, zack, zack, und dann spielte Kroos seine individuelle Klasse aus."

Heynckes' persönliche Metamorphose ist auch Jörg Marwedel (SZ) nicht entgangen: "Der erfahrene Fußballlehrer erhöht also langsam, in gut durchdachten Dosen, den Druck auf das eigene Team. Und wieder einmal haben sich Beobachter, die Heynckes seltener sehen als die heimischen Journalisten, gewundert, wie relaxed und aufgeräumt der Altmeister den Aufschwung der 'Vizekusener' moderiert." Nicht mal der Ausfall einer im Wortsinne Säule des Leverkusener Spiels konnte diese zurückwerfen. "Sogar Hyypiäs Fehlen haben die Leverkusener noch als Pluspunkt verbucht. Zum einen, weil der 36-jährige Finne mitgereist war mit der ohne ihn nur 22,9 Jahre jungen Elf. Quasi als Maskottchen, um den guten Teamgeist zu symbolisieren. Zum anderen, weil das Team auch ohne den Anführer zeigte, daß man in der Abwehr besser geworden sei als in den zurückliegenden Jahren, wie Heynckes hervorhob."

Heynckes nicht so duckmäuserisch wie seine Vorgänger

Im Tagesspiegel glaubt Frank Hellmann den Ausführungen des Leverkusener Trainers nicht in Gänze: "Die Erklärungsversuche Heynckes' waren eher lächerlicher Natur, der die schwierigen Bodenverhältnisse als alleinige Erklärungsursache bemühte und seinem Torwart eine 'herausragende Leistung' bescheinigte. Adler redete lieber Klartext. Sein noch in der Halbzeit an die Vorderleute gerichteter Appell, seinen persönlichen Fauxpas bitte wettzumachen, kam einmal mehr Toni Kroos nach. Er erzielte mit einem perfekten Fernschuss das 2:1 für die Bayer-Elf, die anschließend den Fehler beging, sich zu weit zurückdrängen zu lassen."

Trotz Adlers Fehlers nicht verloren, da nimmt Frank Hellmann im Tagesspiegel an, daß die erste Leverkusener Niederlage weiter auf sich warten lassen könnte: "Fest steht, daß Bayer schwer zu bezwingen ist. Der kombinationsstarke SV Werder mußte schon zu schlimmstem Kick-and-rush greifen, um überhaupt Chancen zu kreieren. Ein Verdienst von mannschaftsdienlichen Allroundern wie Lars Bender oder Stefan Reinartz, die für Bayer genauso wertvoll sind wie der hochgelobte Toni Kroos, dessen neuntes Saisontor zugleich seine beste Szene und eine Augenweide war."

Auch die Welt hält Heynckes für das entscheidende Mosaiksteinchen. So urteilen Lars Wallrodt und Kai Niels Bogena: "In Leverkusen ist etwas entstanden, was in den vergangenen Jahren stets fehlte und den Sprung nach ganz oben verhinderte: Bayer glaubt plötzlich an die eigene Stärke. Zwar mischen die Rheinländer mittlerweile schon fast traditionell in der oberen Tabellenregion mit. Doch bislang folgten auf rasante Aufstiege meist ebenso gravierende Abstürze. Von dem alten Übel scheint Heynckes das Team befreit zu haben. Auch, weil er nicht das Duckmäuserische seiner Vorgänger übernommen hat. Die weigerten sich beharrlich, Bayer als Spitzenmannschaft anzuerkennen. Statt Selbstbewußtsein zu schüren, wurde die eigene Stärke weggeredet. Heynckes hingegen schlägt forsche Töne an."

Grafite in meisterlicher Form

Wolfsburgs Grafite findet seine Form rechtzeitig fürs Rendezvous mit seinem alten Trainer wieder. Wolfsburg schlägt Schalke mit 2:1. Christian Otto (Tagesspiegel) weiß, daß es auch anders hätte kommen können: "Das Jubeln, Feiern und Gewinnen hatten sie fast schon verlernt. Und auch in der Partie gegen die aufstrebenden Schalker sah es lange Zeit nicht nach einem niedersächsischen Erfolgserlebnis aus. Trainer Felix Magath hatte bei seiner mit Applaus bedachten Rückkehr an jenen Ort, an dem er im Sommer 2009 noch den großen Überraschungstitel mit dem VfL gewonnen hatte, das Schalker Team taktisch bestens eingestimmt. Bis zu sieben Defensivspieler waren regelmäßig um das Wolfsburger Sturmduo Grafite und Edin Dzeko herumgelaufen, wenn es in der eigenen Hälfte ernst wurde. Und der Versuch, die Offensive des Gastgebers auszuschalten sowie selbst zu kontern, ging auch lange Zeit auf."

Doch dann nahm das Spiel noch einen anderen Lauf. Christian Kamp (FAZ) schildert es so: "Stürmisch legten die Wolfsburger vor 30.000 Zuschauern in der ausverkauften Arena schon los - als wollten sie ihrem früheren Chef zeigen, daß sie ihren meisterlichen Biß noch lange nicht verloren haben. Magaths Laune verschlechterte sich, je länger das Spiel dauerte. Die in dieser Saison so oft bewährte Schalker Art, sich aufs allernötigste zu beschränken, wurde in Wolfsburg nicht belohnt, weil Grafite sich bei den Zuspätspielen von Misimovic und Schäfer in meisterlicher Form präsentierte."

Der Schalker Erfolg basiert auf Magaths Autorität

Claudio Catuogno (SZ) erkennt noch die alte Handschrift in Wolfsburg: "Es war dann nur konsequent, daß **die Wolfsburger Magaths neuen Klub mit exakt jenen Mitteln auseinandernahmen, die Magath ihnen einst beigebracht hatte, die zuletzt jedoch unter Genügsamkeit und Selbstzweifeln begraben lagen: mit Geschwindigkeitsfußball, der stets das Ziel hat, den Ball scharf zu Edin Dzeko oder Grafite zu passen.**" Doch Tee-Tunker Magath ließ sich davon natürlich nicht beeindrucken: "Sei's drum, Magath nahm die Niederlage gelassen. Für die Wolfsburger mochte das Spiel eine Art Erlösung gewesen sein, für seine Schalker war es kaum mehr als ein kleiner Stolperer - erster Verfolger des Spitzenduos aus Leverkusen und München bleiben sie trotzdem."

Bei Spiegel Online analysiert Peter Unfried die Spielweise von Magaths neuem Team: "Schalkes derzeitiger Erfolg basiert auf Felix Magath, also auf autoritärer Führung und einer sehr kompakten Defensive. Hier wird der Ball nicht kontrolliert, indem man ihn zirkulieren läßt, sondern in dem man gegen ihn arbeitet. Wie immer hat Magath ein paar aggressive, junge Spieler reingemischt und damit zu "seinen Spielern" gemacht. Aber angesichts der Personalinvestitionen der letzten Jahre ist der Kader sooo schlecht ja nun auch nicht."



ROSEN APOTHEKE

FÜR EIN BLÜHENDES LEBEN

Im Kirchviertel am Heinrich-König-Platz - Gelsenkirchen, Robert-Koch-Straße 2 - Tel. 0209 22104

Nach dem Schriftverkehr mit Dr. Feil, dem Ernährungsberater des Fußball-Bundesligisten VfR Hoffenheim keimt für alle Fußballamateure Hoffnung auf. Eine Verbesserung des eigenen Fußballspiels, um den Abstand zu den Profis nicht zu groß werden zu lassen, besteht neben regelmäßigem Training nur in einer gezielteren Ernährung. Hier der Link zu seinem E-Book im Internet unter

<http://www.dr-feil.com/ebook-eiweiss/>

Ernährungsberatung für Sportler jeder Sportart und jeden Alters finden alle in der Rosen-Apotheke Gelsenkirchen.

Dr. Feil: „1899 Hoffenheim Jul 31st, 2009 by Dr. Feil.

ist gerüstet für neue Großtaten!“

Seine Hoffenheimer stehen seinen Erwart-

ungen zufolge ganz gut in der Bundesligatabelle. Die Kraftausdauer stimmt weiterhin bei dem Team. Ein 1:2 Rückstand im Spiel gegen Bor. Mönchen-Gladbach konnte im Endspurt noch ausgeglichen werden. Endstand 2:2.



Ernährungstipps erhalten alle Sportler auch in der Gelsenkirchener Rosen-Apotheke am Heinrich-König-Platz in Gelsenkirchens City.



ROSEN APOTHEKE

FÜR EIN BLÜHENDES LEBEN

Im Kirchviertel am Heinrich-König-Platz - Gelsenkirchen, Robert-Koch-Straße 2 - Tel. 0209 22104

**Testspiel auf Kunstrasen entschied unsere
Mannschaft deutlich für sich!**

DJK Wattenscheid - DJK TuS Rotthausen: 1–5 (0–1)



Auf dem Kunstrasenplatz in Wattenscheid konnte endlich wieder Fußball gespielt werden.

Endlich konnte mal wieder gespielt werden. Gegen den Tabellenführer der Kreisliga B aus Bochum legte unsere Mannschaft auf dem ungewohnten Kunstrasen am Wattenscheider Stadtgartenring einen temporeichen Start hin. Beiden Teams merkte man an, dass sie Freude hatten endlich mal wieder auf einem guten Untergrund zu spielen, beiden merkte man aber auch die lange Pause und die fehlende Spielpraxis an. Missverständnisse im Kombinationsspiel und leichte Fehler immer wieder im Aufbauspiel waren auf beiden Seiten erkennbar. Die klassentieferen Gastgeber zeigten großen Respekt, zogen sich weit in die eigene Hälfte zurück, machten dort die Räume ganz eng und lauerten auf eigene Konterchancen. So blieben Torgelegenheiten hüben wie drüben zunächst Mangelware. Die größte Chance auf unserer Seite hatte Tolga Alkin in der 22. Minute, als er nach einer Bollmann-Ecke am langen Pfosten am höchsten stieg, den Kopfball dann aber nicht mehr drücken konnte und knapp über das Gehäuse setzte. Besser machte es dann Peter Bollmann ca. 10 Minuten später.



Nur wenige Schneereste verblieben auf dem gut bespielbaren Platz

In zentraler Position wurde er am Strafraum angespielt, drehte sich mit der Ballannahme geschickt um seinen Gegenspieler und schoss auch aus der Drehung mit links flach ins lange Eck. Am machtlosen Keeper der Gastgeber vorbei ging das Leder zum 0-1 in die Maschen. Leider verletzte sich „Bolle“ bei diesem Treffer auch am linken Fuß und musste minutenlang draußen behandelt werden. Gerrit Hömme machte sich bereits für einen bevorstehenden Einsatz warm, aber Peter Bollmann biss auf die Zähne und kam noch einmal zurück. In der Zwischenzeit hatten die Hausherren die große Chance zum Ausgleich, als ein Stürmer der Wattenscheider in halblinker Position vollkommen frei gespielt wurde, dann aber sehr pomadig und effekthascherisch versuchte das Leder mit der Hacke hinter dem eigenen Standbein her zu versenken und damit an unserem Schlussmann Christian Bogatzki scheiterte. So ging es mit der knappen Führung in die Pause.



Hier verteidigen Kai Dembski und Tim Blank gegen die Wattenscheider Angreifer. Im Tor Christian Bogatzki, ein erfahrener Rückhalt seiner Mannschaft beobachtet die Aktionen seiner Vorderleute.

Beide Trainer, Sammy Sane und unser Coach Thomas Kania, wechselten nun gleich dreimal aus. Auf unserer Seite kam Julien Jeroschewski für Tolga Alkin, Marcel Just für Tim Blank und auch Peter Bollmann wurde nun geschont; für ihn kam Gerrit Hömme in die Mannschaft. Unser Team erwischte nun den klar besseren Start. Bereits drei Minuten nach dem Wiederanpfeiff nutzte Christian Czedzak einen Stellungsfehler in der umformierten Abwehr der Wattenscheider, ging alleine auf den Keeper zu, umspielte auch ihn und konnte zum 0-2 einschieben. Nun entwickelte sich zunehmend ein Zweikampf auf dem Feld: Gerrit Hömme gegen den Schlussmann der Hausherren, aber immer wieder scheiterte unser Stürmer in aussichtsreicher Position. Besser machten es

da die Hausherren in der 60. Spielminute. Einen Freistoß aus 30 m knallte der Mittelfeldakteur der Wattenscheider genau in den Winkel des langen Ecks zum Anschlusstreffer von 1-2. Dies wollten unsere Jungs aber nicht auf sich sitzen lassen. Gegen eine zunehmend ungeordnete Abwehr der Gastgeber erspielten sie sich Chancen im Minutentakt. So war es dann erneut unser Kapitän Christian Czedzak, der sich auf der linken Seite durchsetzte und mit einem Flachschiß in die lange Ecke den alten Abstand wieder herstellte. Zwischenzeitlich wechselte unser Trainer fleißig durch.



Die Ergänzungsspieler beim Warmlaufen: Auch so kann Fußball-Sport nach dem langen Winter Spaß bereiten, wenn man seine Runden auf schneefreiem Boden um den Platz dreht, während die eingesetzten Spieler auf dem Kunstrasen wieder mit dem Ball jonglieren dürfen. Im Endeffekt kamen aber alle Spieler auf ihre Kosten im F-Spiel.

Auch Basti Wernscheid (rechts), Andreas Rudwilleit und Paddy Rosenberg (Vorn Mitte) kamen ins Spiel. Dann war auch endlich Gerrit Hömme dran. Mit energischem Antritt setzte er sich auf der rechten Seite durch, schüttelte seinen Gegenspieler im Laufduell ab und ließ dem guten Schlussmann der Wattenscheider mit seinem Schuss aus 13 Metern keine Abwehrchance. 1 – 4! Das Spiel war längst entschieden, die Hausherren zeigten nun auch, dass sie in der ersten Hälfte über ihre Kräfte gegangen waren und hatten unseren Angriffen nichts mehr entgegen zu setzen. Den Schlusspunkt in der 87. Minute setzte dann Tobias Klein mit dem fünften Treffer zum 1-5 Endstand.

Fazit: Endlich mal wieder Fußball und dann gleich ein klarer Sieg. Wenn man auch deutlich erkennen konnte, dass unserer Mannschaft ganz einfach die Spielpraxis fehlte. Weiter geht es nun am kommenden Mittwoch im DFB-Pokal. Um 19.30 Uhr treffen wir dann auf dem Kunstrasen an der Oststraße auf den B-Ligisten Eintracht Erle.

Wir bieten Ihnen im Stadtteil Rotthausen viele verschiedene Wohnformen:
vom **1 ½ Raumappartement** ab ca. 25 m² für Studenten und Alleinstehende

über **2 ½ Raumwohnungen** mit einer Wohnfläche von 40 – 68 m²

3 ½ Raumwohnungen in einer Größenordnung von ca. 60 – 85 m²

zusätzlich bieten wir **Altenwohnungen**, **Mehrgenerationswohnungen** und

Einfamilienhäuser für kinderreiche Familien mit 117 m² Wohnfläche

Ausstattung u.a. mit Zentralheizung, Warmwasserversorgung, Kabelfernsehen und wärme gedämmten Fassaden nach dem neuesten Stand der Energieeinsparverordnung

Grüner Weg 1 45884 Gelsenkirchen Tel.: 02 09 / 12 004 – 0 Fax: 02 09 / 12 004 – 11
E-Mail: service@gfw-ge.de

Rainer Glapa am 20.2.2010 beim 10,1 km NW-Wettbewerb der OTV-Meile in Oberhausen Rainer Altersklassendritter!!!

Rainer Glapa vertrat am Samstag die DJK TuS Rotthausen bei der 20. Auflage der OTV-Meile in Oberhausen. Für Rainer war es bereits sein zweiter Start in Oberhausen.

Der Oberhausener Veranstalter bot wie in der Vergangenheit mehrere Wettbewerbe mit ungewöhnlich krummen Streckenlängen an.



Für Läufer gab es den 10,1 km-Hauptlauf und eine Kurzstrecke über 4 km. Dazu für Schüler Wettbewerbe über 850 m, 1,8 und 2,2 km und einen 380 m Bambinilauf. Für die Walker und Nordic Walker wurde ebenfalls ein Wettkampf über 10,1 km Länge geboten.

Bei kaltem, aber trockenem Winterwetter starteten 848 Sportler und Sportlerinnen bei den verschiedenen Wettbewerben. Gegenüber dem Vorjahr mit 576 Startern ein deutliche Steigerung! Die meisten Starter entschieden sich für den 10,1 km Hauptlauf, und zwar 361 (und damit auch deutlich mehr als die 244 im Jahr 2009).

Rainer startete gemeinsam mit 21 Frauen und 22 Männern beim Nordic-Walking Wettbewerb um 13.45 Uhr. Die 10,1 km lange Strecke bewältigte er in 1:25:03 Stunden. Zwar verschlechterte sich Rainer gegenüber seiner Vorjahresleistung (1:20:29), dennoch erreichte er in seiner Alterklasse unter 5 Männern den dritten Platz im Mittelfeld! Unter 22 männlichen Nordic Walkern platzierte sich Rainer in der Gesamtwertung auf Platz 14.

Rainers Ergebnis:

Platz	Platz AK	Start Nr.	Name	AK	Verein	Netto
14	3	1380	Glapa, Rainer	M55	DJK TuS Rotthausen	1:25:03

Unser Torwart auf der Lauer.....

steht im Tor wie eine Mauer... Von fünf kleinen flinken Stürmern und den Verteidigern mit dem Bombenschuss... oder wer hatte das Spielchen verloren ?

ERSTE PROBE am Samstag, den 6. März im Rotthausener Volkshaus Lieder die man noch vom Kommerz nach dem Spiel her kennt.

Mit Werner Pracejus, dem 1. Vorsitzenden des Rotthausener Männergesangsvereins und DJK TuS Urgestein wurde bereits ein Termin im Volkshaus vereinbart. Am 6. März um 18:00 Uhr werden also die ersten Gesangstests durchgeführt. Es wäre schön, wenn möglichst viele mit von der Partie sein könnten. Man denke neben Ernst Stachorra, auch an Bernhard Erckmann mit Ralf und Norman Töpfer, die mit anderen immer dabei waren, wenn es etwas in dieser Richtung zu bieten gab.

RING FOTO
NIEHAUS

Inh. Christoph Niehaus

Gildenstraße 5 46117 OB-Osterfeld
Telefon (0208) 892883



Torwart Christian Bogatzki immer ein Rückhalt seiner Mannschaft. Hier beim Einsatz auf dem Kunstrasenplatz in Bochum.

Am Montag, den 1. März findet im Haus Beckmann die erste **Helferversammlung** zum Gelsenkirchenmarathon der DJK TuS Rotthausen statt. Beginn 19:00 Uhr.

	<p>Gartenbaubetriebe Alfred Verse Hilgenboomstraße Telefon 0209 / 1377 13 Sponsor der DJK TuS 1910 Rotthausen</p>	
---	--	--



Wolfsburg – Schalke 1:2 Hat sich das Glück von Felix aufgebraucht ???



„Die Rotthauer“ sind ein Schalke Fan-Club im „Haus Beckmann“
Sportlertreff der DJK TuS 1910 Rotthausen e. V.



„Nach dem Spiel ist jeder schlauer!“
- Die königsblau-weiße Ecke -



Motto: Fragt man die Leute nach dem Spiel wie ihnen das Spiel gefallen habe, wird man feststellen, dass jeder auf einem ganz anderen Sportplatz war und ein ganz anderes Spiel gesehen hat. Das ist das was Fußball auszeichnet und ihn als Volkssport so stark macht.

Rudolf Beier stöberte wieder im Internet

Cacaus Sternstunde, Podolski ein Hemmschuh

Die Bayern werden auf italienisch gestoppt, der HSV verkraftet die zu kurze Pause nicht, in Mainz wachsen die Ansprüche, bei Stuttgart erlebt Cacau eine Sternstunde, **Lüdenscheid** mit Anlagen eines Spitzenteams

Nach dem Rückstand das Chaos

Hoffenheim kommt zum Ende des Heimspiels gegen Gladbach zum Remis. Unglücklich, befindet Sven Goldmann im **Tagesspiegel**: "Es wäre noch mehr drin gewesen für die Himmelsstürmer der vergangenen Saison. Sie bestimmten über weite Strecken das Spiel, aber für den künstlerischen Eindruck gibt es nun mal keine Punkte. Fußballspiele werden durch Fehler entschieden, und davon machte Hoffenheim am Freitag einfach zu viele. Nach dem Rückstand brach das Chaos aus in der Hoffenheimer Abwehr. Gladbach ließ haarsträubende Fehler von Mittelfeldspieler Isaac Vorsah und Torhüter Timo Hildebrand ungestraft und erhöhte dann nach dem bis dahin schönsten Spielzug auf 2:0."

Beton- und Nadelstichtaktik

Christoph Ruf (**Berliner Zeitung**) analysiert Nürnbergs erfolgreiche Aufstellung im Spiel gegen Bayern: "Hecking hatte mit drei Mittelfeldspielern vor der Abwehr - einer Art Triple-Sechs - operiert. Auf die Idee, verriet er, sei er beim Besuch des Champions-League-Spiels der Bayern gegen Florenz gekommen. Dort sei ihm aufgefallen, wie häufig gerade Thomas Müller von außen nach innen kreuze. Er habe sich also vorgenommen, die flinken Vertikal- und Diagonalwege der Bayern-Offensivleute humorlos zu verrammeln. Dieter Hecking konnte diese Gedanken in all ihrer Schlüssigkeit allerdings erst im kleinen Kreis ausführen. Er mußte warten, bis van Gaal im Mannschaftsbus war. Ein paar Minuten zuvor war der Niederländer seinem Kollegen ins Wort gefallen, als der die eigenen Überlegungen erläutern wollte. Er solle nicht alles verraten, die Trainer der kommenden elf Bayern-Gegner hörten mit. Van Gaal lachte in diesem Moment sogar ein wenig - ein Anblick, an den man sich erst gewöhnen muß."

In der Stuttgarter Zeitung hofft Oliver Trust im Namen der (restlichen) Liga: "Dieser Spieltag könnte die Wende im Meisterrennen bringen. Warum? Nein, nicht, weil der FC Bayern das erste Mal nach neun Siegen nur Unentschieden spielte und das 1:1 beim 1. FC Nürnberg als Patzer empfunden wird. Es ist viel schlimmer. Der FC Bayern wurde entschlüsselt. Die Anti-Bayern-Formel ist auf dem Markt. Nürnberg hatte wie Florenz gespielt. Die Nürnberger nahmen dem Bayern-Mittelfeld so den Schwung und machten es den Flügelspielern schwer. Arjen Robben mühte sich rechts ohne viel Erfolg und mußte zur Halbzeit erschöpft raus. Links fehlte Franck Ribéry wegen einer Verletzung. Mitte zu, die Flügel meist dicht. Der Club stand klug gestaffelt, die Bayern schlichen wie hungrige Wölfe um die Beute, ohne zuschnappen zu können."

In der zweiten Halbzeit sei es besser geworden, meint Christian Eichler (**FAZ**). Am Ende immerhin war es "ein richtiges, packendes Derby - ein Fußballspiel, in dem beide Seiten auf Sieg spielten. Nun konnten die Nürnberger den Bayern eine Spielweise aufzwingen, die denen nicht behagte. Dem Dauerdruck der Bayern in der Schlußphase, dem oft aber die spielerische Note fehlte, hielt der Club mit viel Biss und Entschlossenheit stand."

Eine "Beton-und-Nadelstich-Taktik des Clubs" sah Moritz Kielbassa (**SZ**) in Nürnberg, an der die Bayern schließlich scheiterten (sofern man ein Remis als Scheitern bezeichnen darf): "Das Glückskontingent der Bayern war aufgebraucht, sie erlebten ein Déjà-vu der ersten Saisonphase, als trotz ausgiebiger Ballkontrolle Geistesblitze und Siegtore häufig fehlten."

HSV kann nicht, Frankfurt will nicht

Der HSV kann van Nistelrooy nicht einsetzen und kommt zu Hause nur zu einem Punkt gegen Eintracht Frankfurt. Matthias Linnebrüger (**Welt**) glaubt Hamburgs Trainer Labbadias Einschätzung, daß die zu kurze Pause nach dem Europa-League-Spiel mitentscheidend war: "Beim HSV machte sich schon im ersten Spielabschnitt der Kräfteverschleiß bemerkbar. Die Hamburger versuchten zwar im Rahmen ihrer körperlichen Möglichkeiten nach vorn zu spielen. Richtig fruchten aber konnten die Bemühungen nicht."

Zudem blieb Frankfurt weitestgehend passiv. Es schien, als lauere das Team darauf, daß beim Gegner die Kräfte nachlassen würden. Mit Sicherheit hätte die angedachte Einwechslung van Nistelrooys dem Spiel wenigstens einen Höhepunkt beschert, so aber blieb die Partie auch in der zweiten Hälfte auf niedrigem Niveau. Der HSV konnte nicht recht, Frankfurt wollte nicht."

Letzterem widerspricht Frank Heike in der FAZ : "Die Eintracht hatte gemerkt, daß bei diesem HSV mehr drin sein könnte als ein Punkt, doch immer wieder waren es schlampige Abspiele, die mehr als aussichtsreiche Angriffe verhinderten."

Im Tagesspiegel resümiert Frank Heike schließlich: "Der HSV mußte sich eingestehen, zu Hause wieder mal Punkte gegen einen Mittelklasse-Gegner liegen gelassen zu haben. Insgesamt fehlten dem Hamburger Spiel wieder einmal Tempo und Überraschungseffekte, um gegen einen tief stehenden Gegner zu Treffern zu kommen. Die Eintracht war bei einigen Kontern gefährlicher als der HSV, war am Ende aber zufrieden mit dem einen Punkt."

Keine Rücksicht auf Sentimentalitäten

Der FSV Mainz bleibt zu Hause weiter ungeschlagen, doch die Fans pfeifen aufgrund des torlosen Remis gegen den VfL Bochum. Die Berliner Zeitung berichtet: "Die ungewohnten Pfiffe der eigenen Fans brachten die Verantwortlichen von Mainz 05 nach dem 0:0 gegen den VfL Bochum auf die Palme." Sowohl Manager Heidel als auch Trainer Tuchel hätten ihr Unverständnis über diese in Mainz ungewohnte Reaktion der Fans geäußert. "Die nach wie vor bemerkenswerte Heimbilanz des Aufstiegers mit sieben Siegen, vier Unentschieden und keiner Niederlage schraubt in Mainz die Ansprüche in Höhen, die die Mannschaft derzeit nur schwer erfüllen kann." Für den Gegner hingegen gilt: "Der VfL Bochum kann auch eine starke Serie aufweisen: Das Team von Trainer Heiko Herrlich ist seit sieben Spielen ungeschlagen und liegt schon acht Punkte vor dem Relegationsplatz 16."

Eine sehr gute Mainzer Leistung bescheinigt Marc Heinrich (FAZ) der Mannschaft von Thomas Tuchel: "Am Auftreten der Mainzer gerade im ersten Abschnitt gab es fast nichts auszusetzen: Sie dominierten von Beginn an das Geschehen, gaben keinen Ball verloren und drängten mit hoher Laufbereitschaft das Team aus dem Revier in dessen eigene Hälfte zurück. Kleiner Schönheitsfehler: Die Rhein Hessen ließen auf dem tiefen Boden im Bruchweg-Stadion die nötige Abgeklärtheit im entscheidenden Augenblick vermissen. Vor allem zwischen Bancé, dem unermüdlich rackernden Mainzer Angreifer, und dem Bochumer Schlußmann Heerwagen entwickelte sich ein sehenswertes Duell."

Tobias Schächter (SZ) erinnert ebenfalls an die - bescheidenen - Verhältnisse in Mainz: "Der Klassenerhalt ist nicht selbstverständlich, denn Mainz 05 verfügt mit einem Lizenzspieleretat von rund 19 Millionen Euro über eines der kleinsten Budgets der Liga. Platz acht und 32 Punkte stehen nach 23 Runden zu Buche, und neben München und Leverkusen sind die Rhein Hessen zuhause als einziger Erstligist ungeschlagen." Interessant bleibe, wie es weitergehen werde mit diesem Team, mit diesem Traiener: "Es wird spannend sein zu beobachten, wie der junge Trainer Tuchel die Mannschaft weiter entwickelt. Tuchel nimmt auf Sentimentalitäten kaum Rücksicht, das bewies er in der Winterpause, als sich der Klub von Aufstiegshelden (Baljak, Gunkel, Pekovic) trennte und vier neue Spieler holte, die die Qualität des Kaders erhöhten." Der gesamte Klub sei erst im Entstehen begriffen: "Alles wächst derzeit noch in Mainz: Der Konkurrenzkampf, die neue Arena, aber auch die Erwartungen der Fans."

Soldos ängstliche Kölner

Fürchterlich schwache Kölner diagnostiziert Jörg Stroschein im Tagesspiegel: "Soldos Mannschaft wirkte über die gesamten 90 Minuten uninspiriert und geradezu ängstlich, was die dominanten und spielstarken Stuttgarter problemlos für sich zu nutzen wußten. Und gelang es den Rheinländern, trotz aller Probleme doch dann und wann vor dem Stuttgarter Tor aufzutauchen, dann zeigte VfB-Torhüter Jens Lehmann seine Qualitäten. Dabei hatten die Kölner noch Glück, daß die Stuttgarter in der letzten Viertelstunde so fahrlässig mit ihren Torchancen umgingen, sonst hätte sich das Debakel noch verschlimmern können."

Cacau beherrscht die Schlagzeilen, doch da gab es ja noch einen weiteren potenziellen Südafrika-Fahrer in dieser Partie. Peter Penders (FAZ) hat hin- und wieder weggesehen: "Ein anderer deutscher Nationalstürmer hat seinem Klub durch seine Rückkehr weniger Erfolg beschert. Lukas Podolski scheint den FC mehr zu bremsen, wenn er einsatzbereit ist. Gegen den VfB spielte das Fußballidol vom Dom neben Novakovic in der Sturmmitte und vermochte in der ersten Halbzeit gar keine Akzente zu setzen."

Meist versteckte er sich, setzte sich Podolski dann doch mal in Bewegung, wirkten seine Laufwege nicht mit denen seiner Kollegen abgestimmt. Wenn Köln in den ersten 45 Minuten gefährlich wurde, dann war Novakovic am Ball."

Philipp Selldorf (SZ) nimmt Podolski in Schutz: "Für den Preis, den er gekostet hat, kann er nichts, und Podolski ist in Köln, was er immer war: ein sehr guter Fußballer, der Orientierung und Anleitung braucht. Die fehlt ihm in einer Elf ohne Zielbewußtsein und geeignetes Führungspersonal. Eklatante Besetzungslücken, vor allem auf den defensiven Außenposten und zentralen Schaltstellen, offerieren jedem Gegner ein aussichtsreiches Spielrezept."

An anderer Stelle in der SZ leidet Philipp Selldorf mit den Anhängern des ersten Kölner Fußballclubs: "Gerade dann, wenn die Kölner in sein Stadion kommen, wirkt der FC oft so marode und ausgehöhlt wie die ganze bankrotte Stadt. Seine Heimbilanz ist fürchterlich."

Nach seinen Eskapaden wieder mal eine gute Leistung zeigte der Stuttgarter Torwart, urteilt wiederum Philipp Selldorf (SZ): "Immer dann, wenn die Partie an einen möglichen Wendepunkt geriet, stand Lehmann den Stürmern Novakovic und Podolski unüberwindlich im Weg. Komplimente wies er streng zurück. Es gibt schließlich keinen größeren Lehmann-Fan als Lehmann. Dieser Fan ist zurzeit ziemlich hin- und hergerissen." Lehmann würde zwar gerne weitermachen, weiß aber nicht, wo, denn in Stuttgart kann er definitiv nicht bleiben. "Das gewisse Alter hat man ihm in Köln nicht angemerkt, er bewegt sich durch den Strafraum wie ein 30-jähriger, und seinen schon vor 20 Jahren nervenden, aber effektvollen Perfektionismus hat er auch als Greis nicht abgelegt."

Nun aber endlich zum Hauptdarsteller dieser Partie: Eine "Sternstunde" nennt Marko Schumacher (Stuttgarter Zeitung) Cacaus Auftritt in Köln und weiß, wer zuletzt in der Bundesliga einen Hattrick für den VfB erzielte: Jürgen Klinsmann, 1986 in Düsseldorf. "Die vier Tore verbessern seine Perspektive jedoch nicht nur im Vertragspoker, sondern auch im Kampf um einen Platz im WM-Kader der deutschen Nationalmannschaft. Cacaus Vorteil ist, daß er einen Stürmertypen verkörpert, wie es ihn in Deutschland nicht oft gibt. Er läßt sich oft zurückfallen und ist für die Gegner schwer zu greifen. Lukas Podolski ist ähnlich veranlagt - und bot gegen den VfB eine unterirdische Leistung."

Deckungsarbeit wie ein Zufallsgenerator

Zwei verschieden lange Durststrecken trafen in **Lüdenscheid** aufeinander, beschreibt Richard Leipold (FAZ) die Lage vor der Partie: "Gemessen an den Ergebnissen der vergangenen Wochen, stand dieses Fußballspiel unter dem Rubrum des Krisenmanagements. **Die Zecken** hatten zuletzt dreimal nacheinander verloren, Hannover sogar siebenmal in Serie. Kleine Ergebniskrise gegen große Formkrise also. Die **Zecken** gingen mit viel Schwung ans Werk und setzten ihren biedereren Gegner früh unter Druck."

Dieser Gegner sei daraufhin untergegangen. Beinahe Hoffnungslos sei die Lage für Hannover 96, urteilt Felix Meiningshaus im **Tagesspiegel**: "Die Lage in Hannover hat sich auch unter Trainer Mirko Slomka um keinen Deut verbessert. Im Gegenteil, fünf Spiele, null Punkte lautet die desaströse Zwischenbilanz des neuen Trainers, auch zwei Psychologen haben noch keine Wende zum Guten gebracht. Nach den 90 Minuten ging Slomka mit seinen Spielern hart ins Gericht: 'Wer solche Fehler macht, gehört nicht in die Bundesliga.' Tatsächlich: So spielt ein Absteiger. Derzeit, so scheint es, hat sogar Hertha BSC größere Chancen, den Klassenerhalt zu schaffen."

Ein bißchen wie Lotto sei das Spiel der 96er, meint Freddie Röckenhaus (SZ): "Hannovers Deckungsarbeit glich von Beginn an einem Zufallsgenerator." Slomka habe daraufhin seiner Mannschaft die Bundesligatauglichkeit abgesprochen. Doch: "Wer das organisierte Chaos in Slomkas Elf gesehen hatte, fragte sich, wann die Selbstkritik des Trainers einsetzen würde. 96-Manager Jörg Schmadtke verneinte wortkarg und mit der Mimik eines Magenkranken, daß man in Hannover angesichts des unübersehbaren Slomka-Debakels bald nach Trainer Nummer vier in der laufenden Saison Ausschau halten müsse. Hannovers Präsident Martin Kind hatte vor wenigen Tagen gestanden, daß er zunächst eher zu einem 'Typ Feuerwehrmann' tendiert habe - also nicht zu Slomka." Der Sieger dieser Partie hingegen verfüge über beste Anlagen: "**Lüdenscheids** junge Mannschaft präsentierte sich zwar mit erneuten Schwächen im Abschluß, aber mit Energie und den Spielstrukturen einer Spitzenmannschaft."